**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 48 (1956)

**Heft:** 1

**Artikel:** Nach dem Zusammenschluss der USA-Gewerkschaften

**Autor:** Leichter, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-353721

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Nach dem Zusammenschluß der USA-Gewerkschaften

## *Geschichtliche Voraussetzungen und Wirkungen*

Von der Vereinigung der beiden großen amerikanischen Gewerkschaftsorganisationen AFL und CIO gilt dasselbe wie von allen geschichtlichen Ereignissen: wenn sie vollzogen sind, erscheinen sie als die logische und historisch unvermeidbare Konsequenz von Entwicklungstendenzen, die sich schon vorher gezeigt hatten. Auf der anderen Seite eröffnen sie neue Möglichkeiten, von denen aber erst abgewartet werden muß, ob sie verwirklicht werden können.

So besiegelt die Gründung einer neuen, gemeinsamen Gewerkschaftsorganisation in Amerika mit angeschlossenen Gewerkschaften, die mehr als 15 Millionen Mitglieder umfassen, eine Entwicklung, die mit der großen Wirtschaftskrise und dem Kampf gegen sie, dem New Deal *Franklin Roosevelts* einsetzte. In dieser Periode vermochte die in zwei Zentralen gespaltene Gewerkschaftsbewegung in allen ihren Zweigen die Gesamtzahl der gewerkschaftlich Organisierten in den USA auf ungefähr das Fünffache zu erhöhen. Es war die Periode, in der die amerikanische Gewerkschaftsbewegung – in der Depression der dreißiger Jahre zu völliger Machtlosigkeit verurteilt und vorher, in der Zeit der Hochkonjunktur der zwanziger Jahre ohnmächtig, im Bestreben, die Diktatur der großen Unternehmer in den neu entstandenen Riesenbetrieben zu brechen – neue Methoden gewerkschaftlicher Aktion und Organisation entwickelte und sich eine Position in vielen Betrieben zu verschaffen verstand, wie sie von vielen älteren und erfahreneren Gewerkschaftsorganisationen in weniger kapitalistisch orientierten Ländern noch nicht erreicht worden ist. Es war schließlich die Periode, in der die Arbeiterbewegung mit der Entwicklung der Vereinigten Staaten zur größten Wirtschaftsmacht der Welt Schritt halten und sich der wachsenden Internationalisierung aller Teile der Welt anpassen mußte.

Man kann, ohne zuviel Sinn in die Geschichte hineindeuten zu wollen, füglich behaupten, daß die Veränderungen, die sich in dieser Periode amerikanischen Gewerkschaftslebens vollzogen, ihre Anerkennung und ihren endgültigen Ausdruck in der neuen Organisation und in der gemeinsamen Basis fanden, die AFL und CIO in dieser Vereinigung erblicken konnten.

Drei wesentliche Erkenntnisse lassen sich als wichtigste Voraussetzungen für das Gelingen des Zusammenschlusses deuten:

die Erkenntnis, daß auschließliches Nur-Gewerkschaftertum in der heutigen Periode der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Entwicklung nicht mehr zum Ziele führt;

die Erkenntnis, daß beide Gewerkschaftszentralen das Maximum an Stärke und Einfluß erreicht hatten, das sie getrennt

erreichen konnten, daß ein weiterer Aufstieg von dem nun erreichten Plateau nur durch Anwendung neuer, auf größerer wirtschaftlicher und finanzieller Anstrengung beruhender Methoden erreicht werden kann;
und schließlich die Erkenntnis, daß in einer Welt der Fülle und des materiellen Wohlstandes sowohl für die Arbeiter wie für die Arbeiterorganisationen neue, moralische Elemente im gewerkschaftlichen Alltag notwendiger denn je sind.

Nur dadurch, daß die beiden Organisationen jede für sich unter dem Zwange der Tatsachen des amerikanischen Alltages zur Erkenntnis dieser Veränderungen gelangt waren, ist die Vereinigung möglich geworden. Vor allem war dadurch jede Ursache für eine Fortsetzung der Spaltung weggefallen.

### *Das Ende der «nur-gewerkschaftlichen» Methoden*

In Wahrheit hat diese Entwicklung schon in dem Augenblick begonnen, als in den ersten Tagen des zur Regierungsmacht gelangten New Deal Franklin Roosevelt gesetzliche oder Regierungsmaßnahmen traf, um das Lohnniveau, die Lebenshaltung und vor allem die Kaufkraft der Arbeiter zu erhöhen. In diesen Wochen und Monaten wurde eine bis dahin ungebrochene Tradition der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung aufgegeben: sich ausschließlich auf den Kampf in den Betrieben zu verlassen. Es hat freilich noch Jahre gedauert, bis diese Erkenntnis Allgemeingut wurde. Es war die Notwendigkeit politischer Aktion, die sich zum erstenmal 1944 im CIO und 1948 in der AFL – bei letzterer als Reaktion auf das Taft-Hartley-Gesetz, das den Arbeitern auf «politischem» Wege wieder genommen hatte, was ihnen vorher der New Deal und insbesondere der Wagner Act auf demselben Wege gegeben hatten – durchsetzte und die sowohl Arbeitsmethoden wie Interessen nicht nur in der Gewerkschaftsführung, sondern in allen Organisationen bis hinunter zu kleinen Lokalorganisationen veränderte.

So erscheint es nun beinahe wie eine Binsenwahrheit, daß auf der Vereinigungstagung verstärkte politische Aktivität angekündigt wurde. Die politische Aktion als gewerkschaftliche Tagesarbeit – nicht nur unmittelbar vor Wahlen – ist schon so selbstverständlich geworden, daß die Erwähnung anderer Fragen, die auch außerhalb der eigentlichen Gewerkschaftsarbeit im engeren und früheren Sinne liegen, beinahe größere Beachtung fand. Es war sehr kennzeichnend, daß die Sprecher für beide Organisationen, die sich zusammenschlossen, mit dem gleichen Nachdruck das Interesse der Arbeiter an anständigen und erschwinglichen Wohnungen betonten und die Wiederaufnahme öffentlicher Wohnbautätigkeit forderten. Oder

man denke an die besondere Energie, mit der angesichts der allgemein zugegebenen Schulkrise in den Vereinigten Staaten das Interesse der Gewerkschaften und der von ihnen vertretenen Arbeiter an Bundeshilfe für das lokale und Länderschulwesen betont wurde! Wenn man bedenkt, daß die AFL noch im Jahre 1932, also auf dem Höhepunkt der Arbeitslosigkeit, offiziell staatliche Arbeitslosenunterstützung abgelehnt hatte, wird man verstehen, wie rasch die allgemeine Entwicklung vom «Nur-Gewerkschaftertum» zu einer Haltung fortgeschritten ist, die den Lohn und den Kollektivvertrag der Arbeiter nur als einen Ausschnitt – und nicht immer als den entscheidenden – in einem viel weiteren Komplex der gesamten sozialen und wirtschaftlichen Interessen betrachtet. Soweit sich diese verhältnismäßig junge Haltung noch nicht überall durchgesetzt hat, wird sie nun durch die Mechanik der Vereinigung zweifellos rascher durchgesetzt werden. Das ist auch die Hoffnung, mit der die führenden Männer des CIO, innerhalb dessen die «moderne» Gewerkschaftstheorie vielleicht einheitlicher akzeptiert worden war, in die neue gemeinsame Organisation gingen.

Die Ablehnung der «nur-gewerkschaftlichen» Haltung wird in der Stellungnahme der neuen Organisation zu wirtschaftspolitischen Fragen am deutlichsten zum Ausdruck kommen [1]. Es wäre Torheit, zu meinen, daß die neue Organisation nun etwa sozialistische Ideale oder Ideologien annehmen werde. Aber in den praktischen wirtschaftspolitischen Kämpfen, zum Beispiel um öffentliche Wasser- und Elektrizitätswirtschaft – einer der entscheidenden Fragen im Kampf um die Präsidentschaft im November 1956 – oder bei Problemen der neuen Automatisierungswelle in der amerikanischen Massenproduktionsindustrie, wird es nicht ohne Bedeutung sein, daß die vereinigte Gewerkschaftsbewegung ohne wesentliche ideologische Differenzen oder praktische Meinungsverschiedenheiten auf der Seite derer steht, die ihren Glauben nicht mehr auf die Ueberlegenheit des Privatkapitalismus oder seine Fähigkeit basieren, alle wirtschaftliche Anpassung durch Selbstheilung, ohne staatlichen Eingriff vorzunehmen. Auch hier mag es nicht vollste Uebereinstimmung geben; es hat CIO-Gewerkschaften gegeben, die sich gegen die öffentliche Elektrizitätswirtschaft wandten – aber immer auf allen Kongressen überstimmt wurden –, und es mag noch mehr AFL-Gewerkschaften geben, die vom amerikanischen Glauben an «Free Enterprise» (freies Unternehmertum) so beeindruckt sind, daß sie manche der Erklärungen auf der Vereinigungstagung etwas skeptisch mitanhörten. Aber niemand widersprach ihnen offen. Es besteht kein Zweifel, daß in der Alltagsarbeit in Washington, vor Kongreßausschüssen oder bei der Vorbereitung der politischen Arbeit der Ge-

---

[1] Walter Reuther, der Präsident der Automobilarbeiter, hat den Vorsitz im Wirtschaftspolitischen Komitee übernommen.

werkschaften diese Haltung eingenommen werden und die Vorstellungen nicht nur der Gewerkschaften, sondern auch der amerikanischen Arbeiter im allgemeinen formen wird. Das ist, wie nochmals betont werden soll, alles eher als eine Wendung zum Sozialismus, aber es ist eine Abkehr von der auch in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung sehr mächtig und beinahe allein ausschlaggebend gewesenen Meinung von der Fähigkeit des Privatunternehmertums, alle Probleme zu lösen. Es ist eine Zuwendung zum Gedanken gesellschaftlicher Planung. Auch darin liegt zweifellos ein Fortschritt im geschichtlichen Sinn: die Bekräftigung dessen, was sich in den letzten zwanzig Jahren auch in der amerikanischen Wirtschaft vollzogen hat.

### *Aufstieg zu einer neuen Stufe*

In engem Zusammenhang mit der Konzentrierung auf andere als rein gewerkschaftliche Aufgaben im alten Sinn steht aber auch der Versuch, echte gewerkschaftliche Fortschritte zu erzielen.

Der Mitgliederstand beider Organisationen hat in den letzten Jahren eine gewisse Höhe erreicht, von der beide Organisationen nicht mehr ohne weiteres erwarten durften, daß sie noch wesentlich gesteigert werden könne. Dies hängt zum Teil mit den Folgen des Taft-Hartley-Gesetzes zusammen, das sich insbesondere im Süden und auch an anderen Orten, in denen die Unternehmer die gewerkschaftliche Organisation zu verhindern suchten, als ein sehr ernstes, oft unübersteigbares Hindernis gegen die Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation erwies. Zum Teil waren die in einzelnen Ländern – 18 im ganzen – von den Staatsparlamenten erlassenen Gesetze über das «Recht auf Arbeit» ein absolutes Hindernis entweder gegen erfolgreiche Streiks oder gegen die Einführung des «Union Shop» [2]. So ist es den Gewerkschaften in den letzten Jahren der Hochkonjunktur und der Ausbreitung der Wirtschaft nicht möglich gewesen, in jenem Maße zu wachsen, wie es der wirtschaftlichen Expansion entsprochen hätte. Insbesondere die Industrialisierung des Südens hat die Gewerkschaften vor neue Aufgaben gestellt, denen sie bisher nur zum Teil oder nur ungenügend entsprechen konnten.

Beide Organisationen waren zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie ohne neuen Anstoß nicht entsprechende weitere Fortschritte machen

---

[2] Union Shop ist eine Vereinbarung, nach der jeder Arbeiter, der eine gewisse Probezeit im Betrieb verbracht hat, Gewerkschaftsmitglied werden muß, wenn er im Betrieb verbleibt. Obwohl das Taft-Hartley-Gesetz den Union Shop ausdrücklich erlaubt, gibt es eine Reihe von Landesgesetzen, die von einer im Taft-Hartley-Gesetz enthaltenen Vollmacht Gebrauch machen und im Bereich ihres Landes den Union Shop in Kollektivverträgen verbieten. Ebenso verbieten diese Landesgesetze Streikpostenstehen oder unterwerfen es solchen Beschränkungen, daß Streikbruch erleichtert wird.

könnten. Die Vereinigung soll nun den Auftakt zu einer konzentrierten Organisationskampagne bilden. Im Kampf gegen die andere Organisation und in Grenzstreitigkeiten zwischen den bisherigen Organisationen waren wertvolle Energien verzettelt worden. Nachdem beide Organisationen grundsätzlich anerkannt hatten, daß eine der anderen keine Mitglieder wegnehmen sollte (No-Raiding), und nachdem eine Art Schiedsgerichtsbarkeit zur Beilegung von Grenzstreitigkeiten vereinbart und eingesetzt worden war, waren die letzten Hindernisse für die organisatorische Einheit beseitigt.

Nun soll eine neue Werbeaktion einsetzen. Jedermann stimmt überein, daß vor allem die neuen Industrien im Süden, die für das Lohnniveau in anderen Teilen der Vereinigten Staaten, insbesondere im hochindustrialisierten Neu-England, eine Bedrohung geworden sind, dringend einer neuen Aktion zur gewerkschaftlichen Erfassung und zur Erhöhung des Lohnniveaus bedürfen.

So ist es nicht verwunderlich, daß auf der Vereinigungstagung sowohl der Kampf gegen die organisationshemmenden Gesetze wie die weitere Ausdehnung der gewerkschaftlichen Organisation als auch insbesondere im Süden die Beseitigung eines ihrer schwersten Hemmnisses, nämlich der Rassenungleichheit und Rassenvorurteile, als unmittelbare gewerkschaftliche Aufgabe betont wurden. Auch hier hat es kaum Meinungsverschiedenheiten gegeben, auch keine Nuancen in der Betonung der Notwendigkeit, in der Gewerkschaftsbewegung alle Rassenungleichheit zu beseitigen. Das war durchaus ehrlich, obwohl sich niemand verhehlte, daß auf diesem Gebiete noch eine Menge Arbeit zu leisten ist – vielleicht nicht einmal so sehr bei den Funktionären der Berufsgewerkschaften, die im Süden keine Neger aufnehmen und ihnen damit praktisch den Zutritt zum Beruf versperren, sondern bei den weißen Gewerkschaftsmitgliedern. Denn es wäre falsch und eine Uebertragung von falschen Klischees auf die eigenartigen sozialen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, wenn man annähme, daß nur die feudalen Kreise des Südens oder die Kapitalisten Rassenvorurteile haben. Im Alltag spielen die «Ueberlegenheitsgefühle» der Weißen in den unteren Schichten der Bevölkerung eine größere Rolle. Die Unternehmerpropagandisten gegen die Gewerkschaften finden nur allzu oft hörbereite Ohren, wenn sie als Haupt«argument» gegen die gewerkschaftliche Organisation anführen, daß nun Weiße und Schwarze in der Gewerkschaft zusammensitzen würden, was damit enden werde, daß Neger die weißen Arbeitertöchter heiraten ...

Der Kampf gegen die Rassenvorurteile im Süden wird sich mit dem jetzt bereits aufgelockerten oder wankend gewordenen «weißen Suprematie»-Gefühl auch bei Arbeitern auseinandersetzen und vor allem auch Vertrauen bei den Negern gewinnen müssen, um gewerkschaftliche Solidarität zu begründen.

Wenn auch mit dem Beginn einer neuen Organisationskampagne und mit ehrlich gemeinten Reden auf dem Vereinigungskongreß und bei anderen Gelegenheiten gegen Rassenvorurteile noch kein neues Gewerkschaftsmitglied in den neuen Industrien im Süden gewonnen ist, so ist es doch von geschichtlicher Bedeutung, daß ungefähr zum selben Zeitpunkt, in dem der Oberste Bundesgerichtshof die Schultrennung oder die Trennung von Weißen und Schwarzen in Parks, Bade- oder Erholungsplätzen als verfassungswidrig bezeichnet hat, nun auch die Gewerkschaften mit dem Endkampf gegen die Rassenvorurteile einsetzen. Dies und Pläne zur Erfassung der zum großen Teil noch unorganisierten Angestellten sind voraussichtlich die beiden wichtigsten Detailvorbereitungen für eine weitere Ausbreitung der amerikanischen Gewerkschaftsorganisationen [3].

### *Die moralischen Grundlagen der Gewerkschaftsbewegung*

Diese praktisch-organisatorischen Erwägungen führen wieder zurück zu Gedanken, die über das «Nur-Gewerkschaftertum» weit hinausgehen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Betonung der moralischen Voraussetzungen und ethischen Ziele der Gewerkschaftsbewegung. Auch diese Frage hat auf der Vereinigungstagung eine große Rolle gespielt. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß hier die Sprecher beider Organisationen, wenn auch ihrer verschiedenen Individualität entsprechend, den gleichen Nachdruck auf die allgemeinen oder ethischen Grundlagen der Bewegung legten.

Größe allein entscheidet nicht, wenn diese Größe nicht für moralische Ziele und mit moralischen Methoden eingesetzt wird – das war der von *Walter Reuther* aufgestellte Grundsatz. *George Meany* versprach in seiner Inaugurationsrede, daß er die Prinzipien der Bewegung niemals gegen Zweckmäßigkeitserwägungen austauschen werde.

Auch eine Bewegung, die – wie die amerikanische Gewerkschaftsbewegung – Ideologien ablehnt und sich auf den Boden der gegebenen Gesellschafts- und Sozialordnung stellt, kann ohne moralische, ohne

---

[3] Gegenwärtig stehen ungefähr 63 Millionen in den USA in Arbeit. Rechnet man landwirtschaftliche Kleinbetriebe und diejenigen ab, die in ihren eigenen Betrieben arbeiten, so gibt es mindestens 50 Millionen Beschäftigte, die für gewerkschaftliche Organisierung in Betracht kommen. Rechnet man zu den 15 Millionen Mitgliedern der neuen Organisation die Eisenbahnergewerkschaften, die Bergarbeiter und noch andere Gewerkschaften hinzu, die der AFL/CIO nicht angeschlossen sind, so stehen ungefähr 18 Millionen Organisierte etwa 50 Millionen Beschäftigten gegenüber. Es sind also nicht mehr als 35—40 Prozent der Arbeiter und Angestellten organisiert. Die Gewerkschaften, und zwar sowohl die Industrie- wie die Berufsorganisationen, haben also noch reichlich Platz, um sich auszubreiten.

allgemeine Grundsätze nicht auskommen. Man hat früher in Amerika von «Business Unionism», von Geschäftsgewerkschaftertum oder von «Bread-and-Butter-Trade-Unionism» (Brot- und Butter-Gewerkschaftsbewegung) gesprochen und damit die rein materielle Ausrichtung betont. Diese Zeiten sind vorbei, nicht nur wegen der Erweiterung der gewerkschaftlichen Aufgaben und der Notwendigkeit, aus den gewerkschaftlichen Erwägungen für andere als rein gewerkschaftliche Ziele zu kämpfen, sondern weil eine so große Bewegung ohne geistigen oder moralischen Inhalt nicht nur nicht wachsen kann, sondern gerade in einem Lande freien kapitalistischen Gewinnstrebens entarten muß.

In Wahrheit führt die Notwendigkeit, sich mit dem Rassenproblem entscheidend auseinanderzusetzen, zur Notwendigkeit, moralische Grundsätze aufzustellen. Im Süden gibt es einen Punkt, an dem auch hartnäckigste Sünder manchmal nachzudenken beginnen; wenn ihnen die Frage richtig präsentiert wird: Wie ist Rassenungleichheit mit dem Glauben zu vereinbaren, daß der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, wenn man Geschöpfe mit dunkler Hautfarbe als minderwertig bezeichnet? Die Gewerkschaften können die Hürde der Rassenvorurteile nur nehmen, wenn sie moralische Erwägungen immer wieder in den Vordergrund stellen.

Oder ein anderes Beispiel: Wenn der bloße «Business-Unionism», also die gefährliche Vorstellung, daß zwischen Gewerkschaftsbeitrag und höherem Lohn dieselbe Beziehung bestehe wie zwischen Bezahlung und Ware, überwunden werden soll, dann muß die moralische Kraft des Gedankens, daß sich die Arbeiter zusammenschließen müssen, hervorgehoben werden. Und damit muß auch eine andere Ethik für die Gewerkschafts- oder Arbeiterbewegung geschaffen werden, so sehr sie auch Ideologien ablehnen mag. Diese Moral kann sehr verschieden sein und ist wahrscheinlich auch unter jenen amerikanischen Gewerkschaftern, die die Bewegung ohne moralische Grundsätze als nicht lebensfähig betrachten, durchaus verschiedenartig. Es war für die Vereinigungstagung der beiden Gewerkschaften sehr kennzeichnend, daß nicht nur, wie dies auch auf früheren Gewerkschaftstagungen beider Organisationen üblich war, die Sitzungen durch Gebete von Vertretern aller Religionen und Kirchen eingeleitet, sondern daß drei längere Reden von Vertretern der wichtigsten Religionsgemeinschaften über die Beziehungen von Religion und Gewerkschaftsbewegung gehalten wurden. Die Ausführungen der jüdischen, katholischen und protestantischen Vertreter – das war die Reihenfolge der Redner – waren in vielen Beziehungen fortschrittlicher als manche Reden, die man sonst auf derartigen Tagungen hört: vor allem ein Bekenntnis zu den sozialen Aufgaben der Religion und den praktischen Zielen der Arbeiterbewegung. Aber so wie es zwischen Protestanten und Katholiken große Meinungsverschiedenheiten in politischen oder gesellschaftlichen Fragen gibt,

so mag es Meinungsverschiedenheiten über die moralischen Grundlagen der Gewerkschaftsbewegung unter den Gewerkschaftern geben. Worüber indessen Uebereinstimmung bestand, war die Tatsache, daß irgendwelche moralische Grundsätze eine lebenswichtige Voraussetzung für die Gewerkschaftsbewegung seien.

Wenn man von der Ablehnung des «Business-Unonism» und von den moralischen Grundlagen der vereinigten Gewerkschaftsbewegung spricht, so denkt man dabei auch an ein anderes Problem: nämlich an die moralischen Grundsätze zur Ausschaltung der Korruption oder des Mißbrauchs der gewerkschaftlichen Macht zu persönlichen Zwecken. Die Offenheit, mit der diese Fragen auf dem Vereinigungskongreß besprochen wurden, und die Strenge, die für die Kontrolle aller gewerkschaftlichen Pensions-, Urlaubs- oder Krankenversicherungsfonds gefordert wurde, die Annahme der Grundsätze, die der CIO in diesen Fragen entwickelt hatte, berechtigt auch auf diesem Gebiet zur Ueberzeugung, daß die vereinigte Gewerkschaftsbewegung trotz dem hohen Grad der Autonomie der einzelnen Organisationen und trotz der Schwierigkeit, die finanziellen Operationen jeder einzelnen Lokalorganisation zu kontrollieren, imstande sein wird, einen hohen moralischen Standard für die Alltagsarbeit durchzusetzen. Auch hier hat das Wort Walter Reuthers Anklang gefunden, daß die Grundsätze, die in der Geschäftswelt gelten, auf die Arbeiterbewegung keine Anwendung finden dürfen. Das ist aber die Anerkennung einer besonderen Ethik der Arbeiterbewegung, eines besonderen Kodex der Gewerkschaftsbewegung. Auch das ist nicht unwichtig, insbesondere da es sich um eine Reihe praktischer Fragen handelt, die im Alltag des neuen gemeinsamen Lebens in der neuen Organisation erst durchgesetzt werden müssen. Die Stellung einzelner Organisationen innerhalb der neuen Riesenorganisation, wie insbesondere die Organisationspraxis der Teamsters (Kraftwagenchauffeure), der größten und dynamischsten der AFL-Organisationen, wird sehr wesentlich davon bestimmt werden, wieweit es möglich sein wird, diesen gemeinsamen Grundsätzen, die insbesondere die Architekten der neuen Organisation, Meany und Reuther, entwickelt haben, zu allgemeiner Beachtung zu verhelfen.

Aber auch hier ist es wichtig, festzustellen, daß Anerkennung des Bestehens besonderer moralischer Grundsätze für die Gewerkschaftsbewegung auch in gewissem Sinne den Endpunkt einer Entwicklung darstellt: einer Entwicklung, die die amerikanische Gewerkschaftsbewegung von einer verhältnismäßig einflußlosen Organisation qualifizierter Arbeiter zu einer Massenbewegung gemacht hat. Es ist die Anerkennung der Allgemeinheit der gewerkschaftlichen Ziele und auch in diesem – beinahe könnte man sagen philosophischen Sinne – das Ende des «Nur-Gewerkschaftertums».

*

In Wahrheit bedeutet jeder dieser «Endpunkte» nichts als einen Ausgangspunkt: weitere Entwicklungsmöglichkeiten in einer Richtung, die bereits angedeutet ist. Wieweit und wie bald sich solche Aussichten und Möglichkeiten verwirklichen können, hängt selbstverständlich nicht nur vom guten Willen der Organisation und ihrer führenden Männer ab. Eine Gewerkschaftsbewegung kann weniger als irgendeine andere Organisation im luftleeren Raum wirken. Von den konkreten wirtschaftlichen und politischen Umständen hängt es also ab, ob die große Organisationskampagne – wahrscheinlich der sichtbarste der unmittelbar beginnenden Arbeitszweige – Erfolg haben wird. Fast möchte man sagen, daß angesichts der geschilderten Hemmnisse, die einer Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation kürzlich noch entgegenstanden, die politische Entwicklung dieses Jahres – vor allem die überaus wichtige Präsidentenwahl – ein anderes politisches Klima schaffen wird, in dem es möglich sein wird, die gesetzlichen Hürden sowohl im Bunde (das Taft-Hartley-Gesetz oder zumindest seine organisationsfeindlichen Bestimmungen) wie in den Ländern (einige der gehässigsten 18 Landesgesetze) zu beseitigen. Eine solche Entwicklung würde schon für sich selbst die Organisationskampagne begünstigen.

So wird der Erfolg oder Mißerfolg der neuen Organisation wahrlich nicht zuletzt auf *politischem* Gebiet entschieden, dies um so mehr, als die eigentlich gewerkschaftliche und lohnpolitische Arbeit sich weiter in den sehr weitgehend autonomen Gewerkschaften und ihren ebenso autonomen Lokalorganisationen abspielen wird.

Politisch – das heißt nicht auf das gewerkschaftliche Feld im engeren Sinne beschränkt – wird auch die Wirkung der Vereinigung auf jenem Gebiete sein, auf dem die Gewerkschaften schon bisher den anerkannt größten Anteil an den Veränderungen der letzten Jahre hatten: nämlich an der Beseitigung der Rassenvorurteile im Süden und dem Aufbau eines gewerkschaftlichen und menschlichen Solidaritätsgefühls zwischen den arbeitenden Menschen Amerikas, welche Hautfarbe sie auch haben mögen.

Vielleicht liegt gerade in diesen Feststellungen die beredteste Anerkennung der Tatsache, daß die amerikanische Gewerkschaftsbewegung über ihre frühere Beschränktheit hinausgewachsen ist und mit neuen Methoden die Aufgaben zu erfüllen strebt, die unter anderen politischen und gesellschaftlichen Umständen den verschiedenen Zweigen der Arbeiterbewegung gestellt sind. In dieser Entwicklung spielt die gewerkschaftliche Einigung von AFL und CIO die Rolle eines geschichtlichen Marksteines. Sie eröffnet neue Möglichkeiten – und das ist die Bedeutung, die sie hat.

*Otto Leichter, Neuyork*